

gestampft wurde. So berichtet Ibrahim ibn Jakub, ein spanischer Jude, der als Arzt oder Sekretär sich bei der sarazenischen Gesandtschaft aus Afrika befand, die im Frühling 973 in Merseburg am Hofe Otto I. erschien, um dem weltberühmten Kaiser Geschenke darzubringen und Ehrfurcht zu bezeigen. Das arabische Manuskript seiner Reisebeschreibung wurde auszugsweise einem geographischen Sammelwerke einverleibt, das vor einigen Jahren in Konstantinopel ans Licht trat²⁾.

Aber dieses Ortes haben wir es nur mit den Steinschanzen zu thun, sogar nur mit den verschlackten unter ihnen. Die verschlackten Wälle sind ein Problem, das die Alterthumsforschung bisher vergeblich zu lösen versuchte. Auch die vorjährige Versammlung der Fachmänner, die in Trier stattfand, kam erneut auf das schwierige Thema zurück, ohne einen Abschluss der Frage zu erzielen.

So darf ich mir wohl erlauben, endlich die Ergebnisse zu veröffentlichen, die bei genauer Untersuchung der oberlausitzer Schlackenwälle mir zufielen. Flüchtig legte ich sie dar in einem Vortrage, den ich vor einigen Jahren in Berlin vor einem nicht archäologisch gebildeten Publikum zu halten hatte. Da niemand, wie es scheint, meine Resultate weiter trug und zur Besprechung brachte, muss ich wohl wagen, mit den nachfolgenden Zeilen in den Kreis Kundiger einzutreten.

Jänkendorf bei Görlitz, mein früherer Wohnort, lag nicht weit von den vier verschlackten Wällen der Oberlausitz. Der Strom- d. h. Steilberg bei Weissenberg, der Schafberg bei Löbau, der Rothstein bei Reichenbach, die Landskrone schauten täglich zu uns herüber. Im Jänkendorfer Pfarrgarten war ein kleiner Zierberg errichtet aus den verschiedenen Steinarten der ganzen Umgegend, unter ihnen Schlacken vom Stromberge mit deutlichen Holzringindrücken, die mich zunächst nach jener Höhe lockten, von dort weiter. Das Geheimnis der Schlacken fesselte mich bald nicht weniger, als die drei grossen Urnenfelder meiner Flur und die vielen anderen der näheren Nachbarschaft. Nachgrabungen in der Strombergschanze und achtsame Besichtigung des Befundes brachten mich auf einen Versuch der richtigen Räthsellösung, der immer wieder neue Bestätigung fand, so oft ich später die zuverlässigen

²⁾ Jahrbücher des Vereins für Meklenburg. Geschichte und Alterthum XLV, 7.